



Canti della Taura

Arbeitstitel, oder: CANTI DELLA CORNUTA
Oder nur: LA CORNUTA

Eine musikalisch-visuelle Neuinterpretation
der «Canti del Capricorno» von Giacinto Scelsi,
Uraufführung in der Kasematte des Munot, Schaffhausen (?)

Kornelia Bruggmann, Gesang und Projektinitiantin
Oktober 2014

INTRO

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit den «Canti del Capricorno», einem archaischen, hoch energetischen Stück von Giacinto Scelsi aus den 1960er Jahren. Das Werk vereint sowohl inhaltlich wie stimmlich die gesamte, breite Palette meines beruflichen und persönlichen Wirkens. Nachdem ich es in Rom mit der Co-Urheberin und Sängerin Michiko Hirayama (*1923), die es improvisatorisch mit dem Komponisten erarbeitet hat, grundlegend und «original» eingeübt habe, erarbeite ich nun mit mehreren Künstler/innen verschiedener stilistischer Richtungen (Klassik, Pop, Rock, Jazz), mit ethnischen Gesangstechniken (wie Kirgara, Urtin'duu, Obertongesang, indischer, indianischer und afrikanischer Art, Jodel, Vocal Fry, Distorsions, Mehrfachklänge...) und mit elektronischer Sound-Verarbeitung, Licht- und Videokunst meine eigene Version der Canti, eine Performance, MEIN LEBENSWERK.



VERS und CHORUS

Bezug zum Jazzfestival Schaffhausen – Munot als möglicher Uraufführungsort

Als eine meiner ersten künstlerischen beruflichen Aktivitäten gegen Ende meines klassischen Gesangsstudiums durfte ich am Jazzfestival teilnehmen; mit meinem Mentor Urs Böchlinger, Christoph Baumann unter anderen.

Das Jazzfestival schätze ich wegen seiner hohen Qualität, seinem Engagement für die Schweizer Szene und seinem Mut, Ungewöhnliches auf die Bühne zu bringen. Auch mein Werk ist ein Grenzgang zwischen den Genres. Die Canti, entstanden durch Improvisation, erlaube ich mir, durch Improvisation weiter zu entwickeln. Es braucht zusätzlich ein Altsaxophon und Bongos, die mit Musiker/innen aus der Jazz-Szene dazu kommen könnten. Gong, Kontrabass, Kongas und Bassblockflöte bediene ich selber.

Die Kasematte des Munot ist in mehrfacher Hinsicht wie geschaffen für mein Projekt. Die archaisch anmutende Architektur, die Mischung aus kämpferischer und beschützender Absicht, schliesslich aus «männlichen» und «weiblichen» Formen unterstützen die Bedeutungsräume, die das Werk meines Erachtens eröffnen. Die Kasematte ist ausserdem sowohl visuell wie auch akustisch äusserst spannend. Ich möchte die klassische, frontale Bühnensituation aufbrechen und stelle mir vor, dass sich das Publikum in der Mitte befindet, der Gesang sich durch den Raum bewegt zu den Instrumenten, von Nische zu Nische, die jede anders klingt. Mit einfach, aber gut eingesetztem Licht soll nicht das Gewölbe inszeniert, sondern die bestehenden Lichtschächte betont werden.

Die Uraufführung in Schaffhausen könnte der Auftakt für meine Tournee werden.



Werk

Die ertümliche, tiefe und doch feine Mischung aus Stimme, Klang und Verbundenheit mit Wasser, Feuer Erde und Luft beschäftigt mich. Fernab vom westlich-traditionellen Lied- oder Song-Verständnis, basieren die Canti auf poetisch aufgeladenen Lautäusserungen, die an unsere Vorstellung von Musik und Sprache in prähistorischer Vergangenheit erinnern. Die Stimme heult, schreit, stöhnt, gurgelt, zischt, schreit, singt, und vieles mehr, mit einer betäubenden Intensität, die an das schamanistische Phänomen des «Zungenredens» erinnert, an das Besessensein, an das Inspirieren im eigentlichsten Sinne von Da-Sein, von «Ein- und Ausatmen». PRESENCE ABSOLUE.

OUTRO

Möglicher Ablauf der Uraufführung im Munot

Dauer der Performance: 1 Stunde

Vorab möglich: Znacht, Apéro, Bar auf dem Dach

Das Publikum kommt über 3 Wege: vom Dach, aus der Stadt, vom Sportplatz.

Technische / organisatorische Anforderungen

Licht

Ton

Sitzgelegenheiten

Catering

Sicherheit

Budget

Gage Gesang

Gage Saxophon in 2 Sätzen

Gage Bongo in 2 Sätzen

Gage Technik (Licht und Ton)

Miete Technik, Raum

Catering (selbsttragend)

Transportkosten

Reise- und Übernachtungsspesen